

Zeitschrift:	Werk, Bauen + Wohnen
Herausgeber:	Bund Schweizer Architekten
Band:	107 (2020)
Heft:	3: Für das Klima : klimafreundliche Konstruktionen
 Artikel:	Baumhäuser am Knotenpunkt : Neubauten in der Suurstoffi Rotkreuz von Ramser Schmid und Manetsch Meyer / Büro Konstrukt
Autor:	Kunz, Gerold
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-954693

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



**Neubauten in der Suurstoffi
Rotkreuz von Ramser
Schmid und Manetsch Meyer/
Büro Konstrukt**

Gerold Kunz

Rotkreuz wird von der Eisenbahn zweigeteilt. Das breite Gleisfeld grenzt das eigentliche Dorf vom nördlichen Gewerbegebiet ab, wo 1923 bis 1966 die Sauerstoff- & Wasserstoff-Werke Luzern auf einem 10 Hektar grossen Areal produzierten, das in Erinnerung an die Firma bis heute Suurstoffi genannt wird. Seit 2010 entwickelt die Immobilienfirma Zug Estates dieses zu einem gemischt genutzten Quartier, das vom Potenzial der Lage am wichtigsten Bahn- und Autobahnknoten mitten im Städtenetz Zentralschweiz profitiert. Zwischenzeitlich ist der Chemiekonzern Roche der wichtigste Arbeitgeber und im lokalen Ortsbild mit einem gläsernen Büroturm nördlich der Suurstoffi sowie im Holzhochhaus von Burkard Meyer präsent, das den östlichen Abschluss des Areals bildet.

Neben Tanklager und Sportanlage findet sich auch das alte Dorfzentrum von Rotkreuz südlich der Gleise. Nördlich des Bahnhofs ist das neue Quartier Suurstoffi mit seinen markanten Türmen für das Wohnen (links) und die Hochschule Luzern HSLU (rechts) gewachsen.
Bild: Zug Estates



Beim Gartenhochhaus *Aglaya* sind einem Büro-Sockel samt fensterlosem Technikgeschoss die Wohnetagen mit ausladenden Balkonen aufgesattelt. Bild: Roger Frei

Der Ausbau des Suurstoffi-Areals ist unter der Prämisse der Lagegunst zu verstehen. Hier entsteht ein Siedlungskörper losgelöst von den gängigen Siedlungsleitbildern, die im Herzen ein Zentrum und an den Rändern die Einfamilienhäuser postulieren. Das Suurstoffi-Areal will sich als eigenständiger Ort verstanden wissen. Ist es einmal fertig gebaut, werden hier 1500 Personen wohnen, 2500 arbeiten und 2000

studieren. Das Areal hat sein eigenes Zentrum und seine eigene Peripherie. Mit dem Ort Rotkreuz verbindet den neuen Ortsteil wenig, eigentlich nur der gemeinsame Bahnhof.

Noch vor wenigen Jahren war die Verbindung der beidseits der Gleise gelegenen Ortsteile ein wichtiges Thema. Mit einer Fussgängerbrücke sollten damals die beiden Seiten nicht nur miteinander verbunden werden, sondern gleichsam eine gemeinsame Mitte erhalten. Mit der neuen Passerelle (Ingenieurbüro Synaxis mit Meier Hug Architekten, Zürich), die westlich an das Hochhaus anschliesst (auf den Fotos noch nicht zu sehen) wurde die Idee 2019 ansatzweise verwirklicht. Doch statt die Ortsteile zu verknüpfen, bindet die Passerelle wegen der vom Zentrum entfernten Lage einzig das Suurstoffi Areal an den Bahnhof an.

Grünes Experimentierfeld

Die Suurstoffi soll laut Zug Estates zu einem Vorzeigequartier werden: CO₂-neutral, mit hundertprozentiger Wärme-Selbstversorgung über ein Anergienetz mit dynamischen Erdspeichern, mit anspruchsvoller Architektur und einer sorgfältigen Umgebungsgestaltung. Der zugrundeliegende Bebauungsplan wurde 2008 von Diener & Diener geschaffen und seither mehrfach überarbeitet. Er sieht eine dichte Bebauung mit Geschäftshäusern entlang der Gleise vor, an die sich eine lockere Wohnbebauung anschliesst. Diese ist in eine parkartige, von einheimischen Gehölzen charakterisierte Landschaft eingebettet; ein urbaner «Boulevard» mit Wasserspielen (Vogt Landschaftsarchitektur) verbindet und trennt sie von den Geschäftshäusern am Gleis. Die allzu bunte Mischung teilweise schriller Architekturen am Gleisfeld steht allerdings in einem unangenehmen Gegensatz zur Poesie der Umgebungsgestaltung.

Erst die Überarbeitung des ersten Bebauungsplans hat die klare Teilung des Areals aufgelöst. Mitten im Areal steht nun



ein Turm, der sowohl Büro- als auch Wohnnutzung aufweist und sich als städtebaulicher Schlussstein versteht.

Gestapelte Gärten als Schlussstein

Das neue Gartenhochhaus *Aglaya* von Ramser Schmid Architekten, die zusammen mit dem Landschaftsarchitekten Lorenz Eugster einen begrünten Turm entwickelten, setzt dem Anspruch von Grün und Dichte ein prägnantes Zeichen. Der Turm erscheint als Zwilling. Im Grundriss sind zwei leicht abgedrehte Rechtecke so miteinander verbunden, dass die Fassaden unterschiedliche Knicke aufweisen. In der Höhe unterschiedlich ausgebildet, ergibt die Perspektive je nach Standort eine Staffelung von zwei Türmen, oder sie vermittelt das Bild von zwei Stämmen, durch einen schmaleren, viergeschossigen Bürosockel gehalten, über dem sich der auskragende Oberbau gewissermassen als Baumkrone ausbreitet. Ist die Fassade im Sockel flach ausgebildet, so wird sie in den Obergeschossen durch ein raumtieferes Relief geprägt, in das die Balkone und die

Pflanztröge eingelassen sind. Zwischen Stamm und Krone, präziser: Bürosockel und Wohnteil, platzieren die Architekten ein schräg auskragendes, fensterloses Technikgeschoss.

Innen offenbart das architektonische Konzept seine grossen Qualitäten. Die Balkone sind nicht nur erweiterter Wohnraum. Innen und aussen lassen sich auch dank der betonierten Pflanztröge und Kletterhilfen als gleichwertige Teile der Wohnung erfahren. Selten habe ich mich in solch luftiger Höhe so wohl gefühlt. Auf diesen Terrassen lässt sich Zeit verbringen – ein Gefühl von Exposition stellt sich trotz der Hochlage nicht ein. Die Wandöffnungen, die Fensterprofile, die Stützen, die Brüstungen und die Kletterhilfen rahmen den Blick, der sich stellenweise öffnet oder sich dank des Pflanzenwuchses verdichtet. Abweichend vom Konzept der Panoramaverglasung, die einen weiten Blick verspricht, aber einen vorangesetzten Sonnenschutz erforderlich macht, wahrt dieses Hochhaus bei sonnigen und bei trübem Wetter den Ausblick.

Die Balkonpflanzen klettern bereichsweise über zwei Etagen in die Höhe und vermitteln die Atmosphäre von gestapelten Villen. Bild links: Ramser Schmid

Die Brüstungen der Pflanztröge laufen von den Balkonen in die Innenräume und begleiten die Blicke nach draussen in die Ferne. Bild rechts: Roger Frei

Areal Suurstoffi Rotkreuz**Masterplan**

Diener & Diener, Basel

Arealgrösse

10.5 ha

Landschaftsarchitektur

Suurstoffi «West»: Hager Partner, Zürich

Suurstoffi «Ost»: Vogt Landschaftsarchitekten, Zürich



1 Campus HSLU, Manetsch Meyer, Büro Konstrukt 2019
2 Büros, Holzer Kobler 2012

3 Wohnen und Büros, Bob Gysin 2017

4 Holz-Hochhaus, Burkard Meyer 2018

5 Gartenhochhaus, Ramser Schmid 2019

6 Wohnhäuser, Lussi + Halter 2012

7 Wohnhäuser in Holzbauweise, Müller Sigrist, 4d Landschaftsarchitektur 2015

8 Wohnhäuser in Holzbauweise, Masswerk, 4d Landschaftsarchitektur 2015

9 Bürobau, Zanoni 2014

Gartenhochhaus Aglaya

Suurstoffi 37, 6343 Rotkreuz

Bauherrschaft

Zug Estates, Zug

Architektur

Ramser Schmid Architekten, Zürich,
Projektleiter: Thomas Rujbr; Mitarbeitende:
Laura Silva, Evelyne Jost, Vedran Brasnic,
Federico Tria, Katarina Sinsel, Kinga Rusin,
Nico Jenni, Stefan Bucher, Lucas Degen,
Clara Villamor, Gazmir Shala, Lena
Haechler, Remina Cotlet, Juan Alcala,
Rushan Sejdini, Jakob Uhlenhopp, Dylan
Kreuzer, Sevde Ertas

Fachplaner

Gebäudebegrünung: Lorenz Eugster
Landschaftsarchitektur und Städtebau,
Zürich

Tragwerk: Dr. Lüchinger + Meyer, Zürich
Bauphysik: Lemon Consult, Zürich
HLK: Waldhauser + Hermann,
Münchenstein

Sanitäranlagen: BLM Haustechnik, Zürich

Elektroplaner: Mettler + Partner, Zürich

Brandschutzplaner: GRP Ingenieure,
Rotkreuz

Baurealisation

S+B Baumanagement, Steinhausen

Bausumme total (inkl. MWSt.)

CHF 90 Mio.

Gebäudevolumen SIA 416

75 300 m³

Geschossfläche SIA 416

22 300 m²

Energie-Standard

Minergie

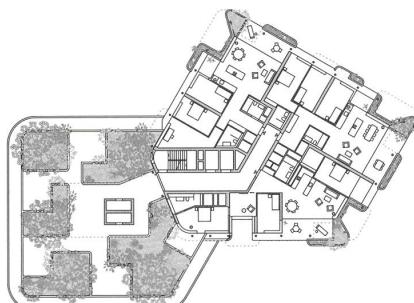
Wärmeerzeugung

Anergie-Netz Suurstoffi-Areal

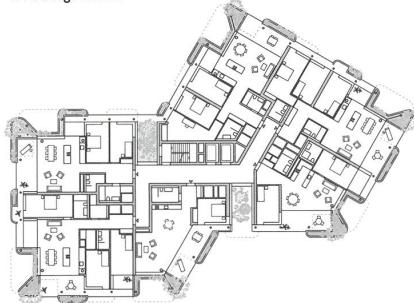
Chronologie

Wettbewerb: 2015; Planungsbeginn: 2015;

Bezug: 2019



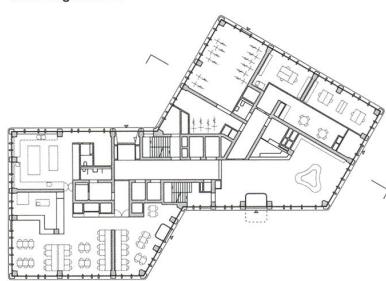
17. Obergeschoss



11. Obergeschoss



Schnitt



Erdgeschoss

0 10



Vordergrund (Architektur und Bepflanzung) und Hintergrund (der Blick ins Mittelland) treten in Beziehung und verorten die Wohnungen einem Einfamilienhaus gleich in der weitläufigen Hügellandschaft.

Etagenvillen bilden Nachbarschaft

Wenig überraschend stand für die Architekten denn auch Le Corbusiers Konzept der *Immeubles Villa* am Ausgangspunkt ihrer Recherche. Der Wohnturm soll die Qualitäten des Einfamilienhauses mit dem Hochhaus vereinen. Am besten gelungen ist dies den Architekten bei den Maisonette-Wohnungen, die Geschosswohnungen nehmen sich bescheidener aus. Aus unterschiedlichen Ausbaukonzepten (Innenarchitektur: Jasmin Grego), wählen die Bewohnerinnen und Bewohner ihre passende Innenausstattung aus. Die an der ausgeklügelten Fassade erkennbare klare Handschrift der Architekten tritt in den Wohnungen deutlich zurück.

Im Unterschied zum bekannten *Bosco Verticale* von Boeri Studio in Mailand (vgl. wbw 3–2019) prägen die Hilfskonstruktionen für die Befestigung der Pflanzen den Blick von Innen. Über das Mittel der Grundrissgeometrie gelingt den Architekten in Rotkreuz eine neue Dimension des nachbarschaftlichen Wohnens. Im Bereich der einspringenden Fassade ergeben sich interessante Sichtbezüge zu den Nachbarwohnungen, ohne sich gegenseitig zu stören. Ein Schwatz über die Balkonbrüstung hinweg ist bis in die obersten Etagen möglich. Wer im Wohnturm die Abgeschiedenheit sucht, entscheidet sich für eine Eckwohnung.

Holz-Hochhaus als Auftakt

Geht man vom Bahnhof her auf das Quartier zu, beherrscht ein zweiter Turm das Bild: Das gegenwärtig höchste Holz-Hochhaus der Schweiz bildet mit seiner fein gerasterten Glasfassade den Auftakt zur Suurstoffi, verrät jedoch nichts über seine Funktion. Es ist Teil der Neubauten



mAx

Der perfekte Klapptisch

Das neue, besonders flexible Klapptischprogramm mAx von Wilkhahn vereint die klassischen Vorteile von Klapptischsystemen mit der erstklassigen Wilkhahn Gestaltungsqualität. Dank seiner praktischen Einhandbedienung, der innovativen Selbststabilisierung und der integrierten Verkettungsmöglichkeit ist mAx ideal für das Einrichten von multifunktionalen Räumen. Andreas Störkos Entwurf überzeugt in jedem Szenario.



Das gegenwärtig höchste Holz-Hochhaus der Schweiz bietet den Informatik-Studierenden der HSLU neue Räume, direkt am Bahnhof Rotkreuz. Bild: Kuster Frey

für die Hochschule Luzern der Architekten Büro Konstrukt (Luzern) und Manetsch Meyer (Zürich), die das Areal endgültig an den Bahnhof anbinden. Die öffentliche Nutzung passt gut an den Standort am Gleisfeld. Die Hochhausscheibe führt mit einer Passage in den Boulevard, die zentrale Erschliessungsachse des Areals.

Die Architekten verteilen die Bauvolumen auf drei Baukörper, deren zwei über die Passage verbunden sind. Beide dienen der Hochschule, während der dritte Baukörper (gegenwärtig noch im Bau) als Solitär auftritt, aber über den gemeinsamen Aussenraum mit den Schulbauten verbunden bleibt. Feine Unterschiede in der Fassadengestaltung sind der Absicht der Investoren geschuldet, auf dem Gelände unterschiedliche Gebäude mit verschiedenen Architektursprachen entstehen zu lassen. Das strenge Gestaltungskonzept der Architekten lässt aber wenig Spielraum zu. Sie verzichten beim dritten Gebäude einzlig auf die Profilierung mit Metallstäben und lassen stattdessen die Geschosse um die Tiefe des Storenkastens nach oben breiter werden. Am Grundsatz der allseitig verglasten Vorhangsfassade halten sie bei allen drei Bauten fest.

Die Fassadengestaltung ist von der Aussensicht geprägt und überspielt die innenräumlichen Gegebenheiten. Sie ist auf die Gebäudeproportionen abgestimmt, was zwar nicht stört, aber irritiert, wenn im zweigeschossigen Hallentrakt die Fassadenteilung nur einen eingeschossigen Sockel formuliert und in der Hochhausscheibe sich der Sockel zweigeschossig zeigt, obwohl sich die Mensageschosse dahinter einfach stapeln.

Hallen- und Geschossbau

So ähnlich die Baukörper von aussen erscheinen, so verschieden ist ihr Inneres. In seinem Sockel befinden sich im mittleren Gebäude die öffentlichen Räume und die grossen Hörsäle. In den zweigeschossigen Hallenraum platzierten die Architekten zwischen lichten Foyers die zwei gros-



Metall-Curtainwall und hybrider Holz-Betonverbund. Bild: Kuster Frey

Neubau Hochschule Luzern, Campus Zug / Rotkreuz

Suurstoffi 1, 6343 Rotkreuz

Bauherrschaft

Zug Estates, Zug

Architektur

ARGE Büro Konstrukt Architekten, Luzern & Manetsch Meyer Architekten, Zürich

Fachplaner

Landschaft: Hoffmann & Müller, Zürich

Tragwerk: Dr. Lüchinger + Meyer, Zürich

Holzbau: Pirmin Jung, Rain

Bauphysik: Gartenmann, Zürich

HLKK: Polke, Ziege, von Moos, Zürich

Sanitäringenieur: Technik im Bau, Luzern

Elektroingenieur: HKG, Rotkreuz

Bausumme BKP 1–9 (inkl. MWSt.)

CHF 185 Mio.

Gebäudevolumen SIA 416

176 500 m³

Geschossfläche SIA 416

42 500 m²

Energie-Standard / Label

Gebäude: Minergie, nicht zertifiziert

Wärmeerzeugung

Anergie-Netz Suurstoffi-Areal

Raumprogramm

Hochschulcampus für rund 1000

Studierende mit Hochhaus für Institute (180 Mitarbeiter), Bibliothek, Mensa (600 Essen/Tag) und Unterrichtsgebäude mit

Arkade, Wandelhalle, Audi Max (350 P.),

Audi Midi (150 P.), Forum (150 P.), 8

Hörsäle, 36 Unterrichtszimmer, 4 Labor- &

Theorieräume, Projekt- und

Gruppenarbeitsplätze sowie

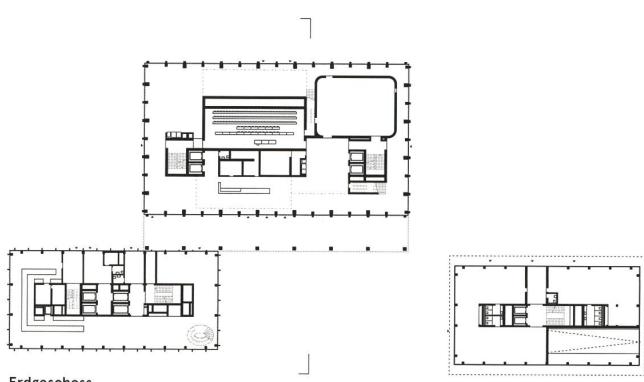
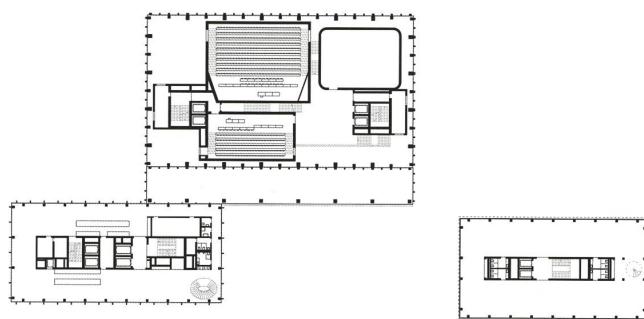
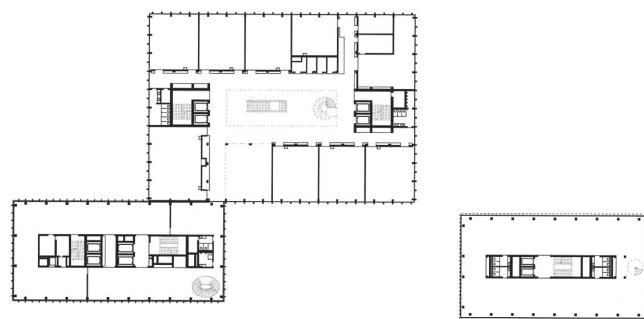
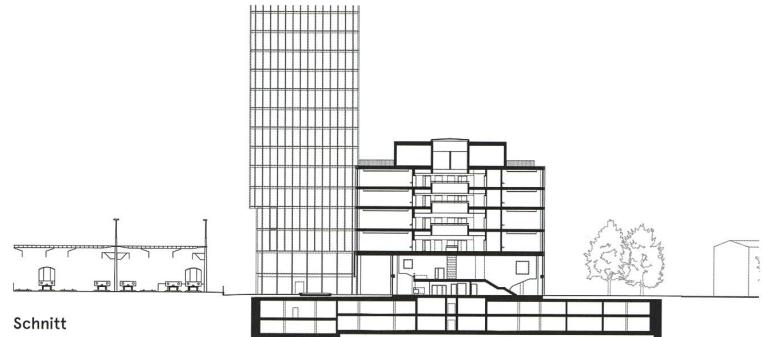
Autoeinstellhalle mit 146 Plätzen

Chronologie

Wettbewerb: 2015–16; Planungsbeginn:

03/2016; Baueingabe: 01/2017;

Bezug: 08/2019



0 10



Die Treppenspirale durchmisst den Innenhof der Hochschule. Im Sockelbau darunter dominieren die Volumen der Hörsäle. Die Fassaden umhüllen deren Betonkörper. Dazwischen spannen sich einprägsame Erschließungs- und Aufenthaltsräume auf.
Bilder: Kuster Frey

sen Auditorien und einen multifunktionalen Veranstaltungssaal, deren schwere, von der Fassade losgelöste Betonvolumen eine eindrucksvolle innere Landschaft bilden. Eine Freitreppe führt vom hinteren Foyer zur schmalen Vorzone der Säle, und eine schluchtartige Treppe an diesen vorbei in die oberen Geschosse. Dort öffnet sich der Raum überraschend zu einem geräumigen, viergeschossigen Atrium, das durch ein Glasdach Licht erhält. Eine freistehende Wendeltreppe aus Stahl schraubt sich zum Oberlicht empor und beherrscht als Skulptur den weiten Luftraum.

Das Hochhaus mit seinen 60 Metern wie auch das dritte, östlich davon am Gleisfeld stehende Gebäude sind Holzbauten, beziehungsweise Holz-Beton-Verbundkonstruktionen. Dabei sind die Stützen aus Fichtenholz, ebenso wie die sichtbaren Träger und die Unterzüge der Holz-Beton-Verbundelemente, die von der Holzbaufirma Erne jeweils just-in-Time fertig angeliefert wurden. Die *Closed-Cavity*-Glasfassade (von Aepli Metallbau) sorgt für gute Dämmwerte und geringen Unterhalt.

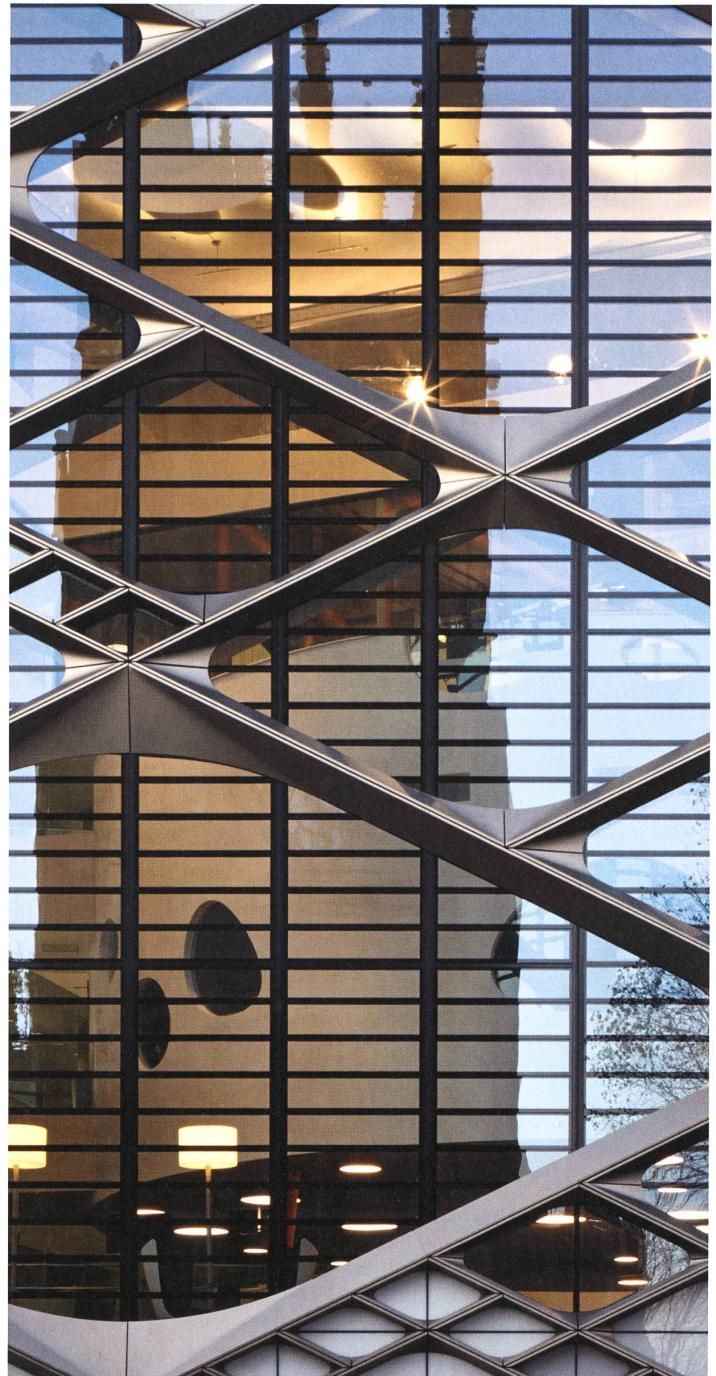
Die Holz-Beton-Konstruktion bestimmt mit ihren begrenzten Spannweiten die Dimensionen des Hochhauses und seines niedrigeren Nachbarn. Der Grundriss wird von einem zentralen Betonkern mit Treppenhaus und Liften und dem an der Fassade platzierten Kranz aus Holzstützen bestimmt. Die Konstruktion prägt den für eine Hochhausscheibe sehr schmal bemessenen Raum. Deshalb wird die Mensa über drei Geschosse gestapelt, jedoch ohne erkennbaren Nachteil für die Nutzung: Cafeteria und *Free-flow*-Bereich liegen im Erdgeschoss, das Speiserestaurant im ersten und ein öffentlicher Ess- und Arbeitsraum im zweiten Obergeschoss.

Offene Verbindungen geschaffen

Die Raumverbindungen sind die grosse Qualität der Schule: Die Hochschultrakte kommunizieren bis ins sechste Geschoss. Wer sich mit dem Aufbau des Gebäudes

vertraut macht, kann sich darin individuell bewegen. Die Mensaetagen verfügen über eine eigene Wendeltreppe. Zwischen den Auditorien und den darüber liegenden Unterrichtsräumen konnten die Architekten auf Treppenhauskerne verzichten, weil sie von Beginn an die Anforderungen des Brandschutzes in der Planung berücksichtigt hatten. Alle Übergänge sind zwar Brandabschnitte, doch dank einer geschickten Platzierung von Schiebe- und Klapptüren können die Verbindungen im Betrieb offen bleiben.

Während sich im Innern in der Stapelung der Nutzungen, in den mehrgeschossigen Innenräumen und deren Verbindungen das Interesse der Architekten an der Raumskulptur erfahren lässt, wirkt das Gebäude aussen trotz der hochwertigen Gestaltung ambivalent. Die Fassade, ob-schon aus Glas, trägt den inneren Reichtum nicht nach aussen. Das strenge Fassadenkonzept erfährt nur wenige, mit dem zaghaf-ten Auffalten der Fassade durchaus neckische Störungen. Sie dienen der Proportionierung des Turms. Mir erscheinen sie als ein weiteres modisches Attribut, von denen es im Suurstoffi-Areal leider schon zu viele gibt. —



ALUMINIUM IN DER ARCHITEKTUR OBERFLÄCHENVEREDELUNG

Gerold Kunz (1965) ist Architekt und Denkmalpfleger des Kantons Nidwalden. Er ist Redaktor der Zeitschrift *Karton* und bloggt zu Themen von Architektur und Baukultur auf den Seiten der Online-Zeitschrift *zentralplus*. Gerold Kunz ist Korrespondent von werk, bauen + wohnen für die Innerschweiz.

BWB-Gruppe
www.bwb-group.com

BWB

 OBERFLÄCHENTECHNIK